

Zeitschrift: Bauen + Wohnen = Construction + habitation = Building + home : internationale Zeitschrift

Herausgeber: Bauen + Wohnen

Band: 30 (1976)

Heft: 4: Junge Architekten in Österreich = Jeunes architectes [i.e. architectes] en Autriche = Young architects in Austria

Artikel: Pioneering without tears oder was Österreich uns heute noch anzubieten hat = Pioneering without tears ou ce que l'Autriche peut encore nous offrir aujourd'hui = Pioneering without tears or what Austria still has to offer

Autor: Schäfer, Ueli

DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-335471>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 17.02.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Pioneering without tears

oder

Was Österreich uns heute noch anzubieten hat

Er war ein Pionier ohne Schweißtropfen, sagt Reyner Banham in einem Artikel über Rudolph Schindler, der sich wohl auch abmühte für seine Entwürfe, aber die guten Manieren Wiens – und Kaliforniens – hatte, die Bewohner nicht dafür büßen zu lassen. Mit Loos, Kiesler, Schindler und Neutra hätte Wien die Moderne im Alleingang begründen können, behaupten manche Österreicher nicht ganz zu Unrecht. Aber der Anstoß wäre wohl zu unspektakulär, privat und individuell gewesen, um eine solche Breitenwirkung zu erzielen, wie die von Mies van der Rohe und dem Bauhaus propagierten Gedanken der Bauindustrialisierung und Massenproduktion, die heute unsere Geschäftsviertel und Vorstädte dominieren.

Dem bürgerlichen Individualismus Österreichs und vor allem Wiens ist diese Mentalität bis heute fremd geblieben. Es bedurfte einer sozialistischen Regierung, um Großprojekte nicht im Namen der Bodenspekulation, sondern in jedem der Architektur zu realisieren. Dabei zeigen die Siedlungen im Rahmen des Programms »Wohnen Morgen«, daß die österreichischen Architekten mit den Problemen der großen Zahl nicht besser fertig werden als ihre Kollegen in anderen Ländern, auch wenn sie sich vielleicht weniger autoritär verhalten und sich um Partizipation bemühen. Viele der in diesem Heft gezeigten Beispiele machen jedoch deutlich, daß unter dieser dünnen Schicht weltmännischer Tüchtigkeit die spezifische, auf den einzelnen Menschen gerichtete, österreichische Art am Leben geblieben ist, bereit, das durch die Rezession brachgelegte Land wieder zu bestellen.

In Prof. Dr. Roland Rainer hat sie einen Mentor, der in all den Jahren des wirtschaftlichen Aufstiegs nicht müde wurde, in Forschung, Publikationen und praktischer Tätigkeit einen eigenen Standpunkt zu definieren. Es lag nahe, ihn anläßlich einer Werkchau seiner jüngeren Kollegen um seine Meinung zu bitten, als ein Maßstab, an dem andere gemessen werden können. Ueli Schäfer

Pioneering without tears ou

Ce que l'Autriche peut encore nous offrir aujourd'hui

Dans un article consacré à Rudolph Schindler, Reyner Banham parlait d'un pionnier qui ne peinait pas, car si Schindler projetait lui aussi avec soin, il n'en conservait pas moins les bonnes manières viennoises – et californiennes – et ses contemporains n'en subissaient pas les conséquences. Avec Loos, Kiesler, Schindler et

Neutra, Vienne aurait pu à elle seule créer le mouvement moderne et les autrichiens qui le prétendent n'ont pas tout à fait tort. Mais l'impulsion aurait sans doute été trop discrète, privée et individuelle pour égaler le retentissement des idées d'industrialisation du bâtiment et de production de masse propagées par Mies van der Rohe et le Bauhaus, qui marquent aujourd'hui nos cités et nos banlieues.

L'individualisme bourgeois de l'Autriche et avant tout de Vienne est resté jusque maintenant étranger à cette mentalité. Il a fallu un gouvernement socialiste pour réaliser de grands projets mais au nom de l'architecture et non pas de la spéculation foncière. Au demeurant les ensembles réalisés dans le cadre du programme »habiter demain« montrent que les architectes autrichiens, peut être moins autoritaires et plus soucieux de participation, ne dominent pas mieux les problèmes des grands nombres que leurs collègues étrangers.

Nombre des exemples présentés dans ce volume montrent pourtant que sous une petite élite de capacités mondiales, le mode de vie autrichien spécifique orienté sur l'individu a subsisté et qu'il est prêt à reprendre en main le pays durement touché par la récession.

Pour un tel mode de vie le Prof. Dr. Roland Rainer est un mentor qui tout au long des années de croissance économique, n'a jamais cessé de définir son propre point de vue par la recherche, les publications et ses propres réalisations. Dans le cadre de cette publication présentant les œuvres de ses jeunes collègues, il nous a paru évident de lui demander son opinion à laquelle les autres pourraient se mesurer. Ueli Schäfer

Pioneering without tears or

What Austria still has to offer

He was a pioneer without tears, says Reyner Banham in an article on Rudolph Schindler, who may well have worked hard for his projects, but had the good breeding of Vienna and California – not to make the residents of his houses pay for it. With Loos, Kiesler, Schindler and Neutra, Vienna could have founded the Modern Movement all by itself, as many Austrians maintain, and they are not entirely wrong. However, the motivation would probably have been too unspectacular, private and individual to produce such a massive effect as the ideas of Mies van der Rohe and the Bauhaus on the industrialization of architecture and mass production, which at the present time dominate our business centres and suburbs.

This approach has to this day remained alien to the bourgeois individualism of Austria and especially of Vienna. There was needed a socialist government to realize large-scale projects, not in the interests of real estate speculators but in those of architecture. In this connection, the housing built within the scope of the "Living Tomorrow" programme shows that Austrian architects cannot cope with huge numbers any more than can their colleagues in other countries, even if they comport themselves perhaps in a less authoritarian manner and are concerned about participation.

Many of the examples shown in this

Issue, however, make it clear that underneath this thin veneer of well-bred assiduity the specifically Austrian manner, geared to the private individual, has remained alive, ready to recultivate the territory left fallow by the recession.

The Austrians have had a mentor in Prof. Roland Rainer, who all through the boom years has not been weary, in his research, publications and practical activity, of defining his own standpoint. It seemed the obvious thing to do, at a display of the work of his younger colleagues, to ask him his opinion in order to set up a standard by which others can be measured. Ueli Schäfer

Interview mit Prof. Dr. Roland Rainer, Wien

B+W: Nachdem ich während fünf Tagen die Jüngeren der österreichischen Architekten besucht und mich mit ihnen unterhalten habe, stellte ich fest, daß unter der Schicht, die man bisher als die »Wiener Schule« bezeichnet hat, jüngere Generationen nachdrängen.

Prof. R.: Ich glaube, daß es im allgemeinen eine sehr lebendige Szene ist. Es gibt eine Menge Persönlichkeiten und Aktivitäten, und es ist dadurch sicherlich heute lebendiger bei uns als noch vor zwanzig Jahren.

B+W: Wobei bei den Jüngeren der Kontakt mit der Realität im Sinne von Bauen noch nicht ganz gefunden scheint.

Prof. R.: Das ist eine große Gefahr, daß zuviel debattiert wird, daß man zu abstrakt wird. Bei aller begrüßenswerten Lebendigkeit, und vor allem bei allem begrüßenswerten Interesse für Wissenschaftlichkeit ist leider die Gefahr pseudowissenschaftlicher Methoden sehr groß. Ich erlebe immer wieder, daß man glaubt, durch sogenannte »Grundlagenforschung«, durch Sammeln von Material allein schon zu einem Ergebnis zu kommen; dabei werden oft Berge von Daten angehäuft, dicke Bände geschrieben, während das Ergebnis in bezug auf Erkenntnis und Anregung null ist. In dem Sinn beurteile ich z. B. auch diese sogenannte »Partizipation« auf dem Fragebogen. Gerade beim Wohnen wissen wir doch, daß man erst dann ein Urteil abgeben kann, wenn man eine Wohnung bewohnt hat, und daß man Wünsche erst dann äußern kann, wenn man weiß, was es überhaupt gibt auf diesem Gebiet. Wenn man einem Kandidaten für eine Wohnung einen Fragebogen vorlegt und ihn alles mögliche fragt, was den Architekten oder Soziologen interessiert, so hat das meines Erachtens mit echter Partizipation überhaupt nichts zu tun. Der Mann wird nicht gefragt, was ihn eigentlich interessiert. Er wird gefragt, was den Architekten und den Soziologen interessiert.